

Zeitschrift:	Bernisches Freytags-Blätlein : In welchem die Sitten unser Zeiten von der Verneuerten Gesellschaft untersucht und beschrieben werden
Herausgeber:	Samuel Küpffer, Bern
Band:	5 (1724)
Artikel:	VII. Discours : von dem Vorhaben der verneuerten Spectateurs Gesellschaft
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-251339

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



VII. DISCOURS.

Decipimus specie recti.

Horat. arte poëtica, v. 25.

Der Schein des Rechten und der
Wahrheit betrieget uns.

Messieurs les Spectateurs,

Mit höchster Verwunderung vernahm ich verwichenen Tages / wie daß die Societät der Bernerischen Spectateurs sich zertrennet / und ihre Arbeit also ein End gewonnen / bestürzte mich aber nit wenig / daß sie / ohne daß jemand noch daran gedacht hätte / sich dem Publico entzogen / und als wann sie in ihrem Rolen nicht mehr fortfahren könnten / ehe der letzte Actus vorben / den Fürhang herunter gelassen / und sich hinter das Theatrum verkrochen / und also plötzlich verschwunden. Vielleicht geschah es / weilen sie sich das letzte Zurufen nit getrauen dörftten anzuhören : dann sie hatten zu befahren / sie möchten anstatt des Klatschens der Händen ein starckes Pfeisen zum Dank bekommen. Ich erfreuete mich bald wieder /

G

daß

Erster Theil.

Daß schon etliche scharffsinnige Männer dieses nützliche und den Geist ergötzendes Werk über sich genommen / die als eine neue Troupe auf unserem Bernerischen Theatro ihre auf eine ganz neue Arth alles durchhächlende Persohn zu präsentieren und zu spielen gesinnet / auch schon mit etwelchen artigen Piecen den Anfang gemacht / derowegen um mein Vergnügen darüber zu zeigen / habe ich mir die Ehre gönnen wollen / folgende Reflexionen / so vielleicht zu ihrer Genehmhaltung nicht wenig beytragen würde/ mitzutheilen.

I. **S**o sie begehrten / daß das galante Frauenzimmer / Cavaliers , Abbez , petits Maitres , mit einem Wort le beau monde de Berne , und alle die so sich picquiren de bon gout zu seyn / an ihren geistreichen Gedancken einiges Gefallen tragen sollen/ so müssen sie nichts einmischen / daß da zu Verhönung der Dames gereichen thäte ; dann man wurde schliessen / daß sie noch junge/zarte Knaben / und also dieses so herrliche andere Geschlecht/ zu vergnügen und zu bedienen unsfähig. Die Da also mit Recht mit der den Herzogen von Orleans selbst durch ihre Schönheit zauberenden Operatrice den Fürhang ein wenig wegziehen / und nachsingend könnten :

Je ne puis,
Je suis trop jeunette,
J'en mourrois.

Oder

Oder man möchte meynen / daß sie Leute von schlechter extraction , geringer qualität , und pedantischen Manieren / denen also der Zutritt und Eingang nur bey dem ganz ungenirt natürliche - lebenden jedermann um die Piecette oder Pfennig offenstehend den Grisettes und Filles de joye vergönnet seye ; dann sie wissen / daß diese Critiques nur geringen Leuten / die in die Welt noch niemahl gegucket / und denen die artigen Französischen sogenanten belles manieres lächerlich und abgeschmackt vorkommen/ anstehet ; dann es pflegen die / so sich sauberer und höfflicher Sitten anmassen / von dem Frauenzimmer niemahls anders als mit der größten Hochachtung zu reden/ und ihre größte Fehler pour des tendres foiblesles aufzulegen : zu dem daß alle Cavaliers , so sich was Geistes und Lebhaftigkeit zu haben einbilden werden / ihnen zu Gefallen / von denen Herren Spectateurs schimpfflich urtheilen / ja sich um desto mehr in der Dames Huld und Gunst zu setzen / aller Orths satyrisiren / wo nicht gar / und welches das Empfindlichste / für geringe Kinder - Possen aufrufen würden.

2. Weilen das Frauenzimmer allhier in unserer Stadt so wenig Lust und Freude hat / da alle Kurzweil und divertissement so an anderen Orthen floriren / und im

Schwang gehen / da es keine Opera , Co-
medie , Bal , Masquerade , Carnaval , und
Spazierfahrten / so sollen sich die Herren
Spectateurs desto mehr angelegen seyn lassen/
durch ihre Gedancken und wohlgefaste Re-
flexionen dz in etwas zu ersehen / und zu
divertiren / allerhand galante Avantures , Hi-
storiettes , anbringen / sinnreiche / schône
verliebte Vers und Billets doux öffters ein-
mischen . Dann weilen die meisten von de-
nen Dames allhier sich mit Lesung der Bü-
cheren belustigen / und was serieus sie allzu-
fest attachirt / auch nicht angenehm ist / hin-
gegen wohlgestellte Romanen / als die Cle-
opatre , Grand Cyrus , Duchesse de Cleve ,
oder Lettres galantes , als der berühmten
Madame du Noyer , Nouvelles Espagnoles ,
als des Cervantes , Scarron seine / ihnen
überauß wohl anstehet / so ist es ja billich /
daß man sich nach ihrem delicaten gout
richten solle .

3. Weilen die Frankösische Sprach heut
zu Tag allen Personen von Distinction ,
ja jedermann / so beliebt / daß sie eben so
hochgeacht als ehemals die Griechische zu
Rom / so sollten die Herren Spectateurs sich
unterstehen / etwelche Discoursen in dieser
Sprach dem Publico zu offeriren und zu
communiciren / wann sie schon im Anfang
nicht

nicht so gar nett heraus kamen / und in ih-
rem stilo sich etwas stossen wurden / so kön-
ten sie vergwissert seyn / daß man ihre Feh-
ler und Barbarismos , als die da einer guten
Gedancken ihre Krafft nicht benehmen /
nicht für übel aufzudeuten / sondern zu gutem
halten würde. Die Deutsche Sprach ist zu
serios , unser dialect ist zu grob / und die
expressionen / wann man sie schon lieblich
will zu thönen machen / so kommen sie doch
hart heraus / bin gewiß / daß ihre Billets
einen grossen Abgang haben würden.

4. Sie solten das Publicum versichern /
daß alle diejenige Personen ohne Unter-
scheid des Rangs und Geschlechts / so des-
sen Herren Spectateurs etwas zuzusenden
belieben würde / es seye ein Brieff / criti-
sche Reflexionen / Satyren / aber ohne Ehr-
Verlelung / Discoursen / oder was es immer
für Namen haben mag / in Deutscher oder
Französischer Sprach / versicheret seyn sol-
ten / daß nicht nur daran nichts sollte ge-
änderet werden / sondern auch / so bald es
füglich wäre / ihren Discoursen einverlei-
bet / auch dabey geheim seyn werden.

5. Sie müssen sich in keine Hauss-sachen
mehr einmischen / einem jedwederen Hauss-
Vatter seine Familien nach seinem Gut-

duncken regieren lassen ; dann es zimlich unanständig / daß junge Leute darinnen erfahrnen Personen rathen wollen ; es macht es ein jedweder so gut als er kan ; mag er nicht Meister werden / warum ihme das Herz groß machen ; sie sollen dem Klapper-Gewäsch des Anneli Althauß / und andern Mägden mehr / kein Gehör geben : die Diensten sind ohne das heut zu Tag schon zu hochmuthig / so daß man nicht mehr weiß / wie man ihnen genug flattieren will / daß sie den halbjährigen Dienst aufzumachen. Sind sie bloß ein wenig schön / so familiarisiert sich der Haß-Herz oder die Söhne mit ihnen / und werden debauchirt : da gilt dann die Frau nichts mehr im Haß / die Magd regieret / und nicht die Frau. Sind sie fertig in dem Kochen / so kan man ihnen nicht genug Lohn geben / sie mögen brechen / versauen / rülzen wie sie wollen / so darff man ihnen doch nichts sagen : oder werffen den Sack vor die Thür / brumlende / es seye andrer Orthen auch gut Brod / eben so viel Lohn / und mehr Trinck-Geld ; ist also kein Wunder / wann die guten Frauen heut zu Tag so viel Verdruß haben / doch nimt man noch dieses Packs ihre Parthen. Ey der Schande !

Dis ist / was mir dismahl / denen Herren zu communiciren / in den Sinn gefallen. Verbleiben indeß mit erwünschtem Fortgang /

Messieurs les Spectateurs,

Votre très-humble

Timon.



and from the time of the
beginning of the world
unto this day.

the beginning of the world

old and new world

new world